

bisher gehört wurden, ganz in der Nähe erscholl und von beiden Theilen zugleich den schon im Fallen begriffenen Streich plötzlich hemmte.

Marcus nämlich fühlte sich von Armen umspannt, kräftig genug, ihn zu fesseln, wenn nicht zu überwältigen, während er die bekannte Stimme Whittal Kings vernahm:

„Schlagt sie tot, die Lug und Trug treibenden hungrigen Bleichgesichter, die uns keine Nahrung gönnen, als die Luft, und kein Getränk, als das Wasser!“

Dieser unerwartete Zwischenfall verhinderte mit einem Schlage den Kampf, der eben zwischen den beiden Streitern entbrennen zu wollen schien. Ein Wink des jungen Häuptlings und einige Worte in den schnellsten Tönen seiner Sprache bewirkten, daß sich einige Indianer auf den schon halb bezwungenen Jüngling warfen. Ein lautes Freudengeheul erscholl, und auf dieses folgte dann im ganzen Obstgarten eine tiefe Stille, fast ebenso grauenvoll, wie der vorangegangene Kampflärm. Bald nachher aber ließ sich das langgezogene, furchtbare Geschrei hören, womit die indianischen Krieger ihren Triumph verkündeten.

Mit dem Kampfe im Obstgarten hörten alle Einzelgefechte des heißen Tages auf. Durch das grelle Geheul von dem Siege ihrer Feinde unterrichtet, sah die Besatzung des Forts, wenn sie einen Ausfall wagen wollte, ihr eigenes Verderben und zugleich den Untergang der Frauen und Kinder voraus, die innerhalb der Pallisaden Unterkunft gefunden hatten. Die Entfernung vom Heathcotehause war zu groß, um den Entsatz versuchen zu können. Unthätig und unfähig zur Hilfe, mußten sich deshalb die Grenzleute im Fort begnügen, Zeuge des Unglücks zu sein, welches abzuwenden nicht in ihren Kräften stand.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Etwa eine Stunde nach der Gefangennehmung der drei Grenzleute durch die Indianer bot das Thal einen ungleich friedlicheren Anblick. Die größte Anzahl der Ansiedler stand vor den Pallisaden in Reih und Glied. Hier und da sah man noch Frauen in der Nähe des Forts mit dem Bergen von Geräten beschäftigt; aber sie gönnten